

Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 36 (1981)

Heft: 1

Buchbesprechung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausblick

Mit eindrücklicher Offenheit stellen die niederländischen Geographen die Probleme ihres kleinen, dichtbevölkerten Landes dar. Das IDG spielt dabei nicht die Rolle einer staatlichen Propagandastelle, sondern stellt einen gemeinnützigen Dienstleistungsbetrieb für einen weltweiten Benutzerkreis dar. Es geht schlussendlich um die Verbreitung einer objektiv richtigen, aktuellen Geographie der Niederlande. Das IDG kommt insbesondere dem mit Informations- und Dokumentationsproblemen kämpfenden Lehrer aller Stufen entgegen.

Die Niederländer wollen die Ansicht bekämpfen, dass sie nur dank der Deiche und ihrer Holzschuhe trockene Füsse bewahren können und dass sie von Tulpen und Edamer leben.

Vielleicht würde eine geographische Informations- und Dokumentationsstelle auch einem Land gut anstehen, das seinen Klischees - bestehend etwa aus Emmentaler, Schokolade, Uhren, Nummernkonti und Bankgnomen - ernsthaft zu Leibe rücken möchte...

Literatur:

MEIJER, Henk; VERDUIN-MULLER, Henriette, 1979: Towards an authentic geographical image of the Netherlands. An account of the functioning of the Information und documentation centre for the geography of the Netherlands. IDG Utrecht, 31 S.

Adresse des IDG:

Informations- und Dokumentationszentrum für die Geographie der Niederlande
Rijksuniversiteit Utrecht
Heidelberglaan 2, Postbus 80.115
NL-3508 TC Utrecht/ Niederlande

Publikationen des IDG in deutscher und französischer Sprache

- Kleine Geographie der Niederlande (3. Auflage 1980, 44 S.)
- Wandkarte (Massstab 1:325'000)
- Bildatlas der Niederlande (1977, 40 S.)
- Führer durch den Südwesten der Niederlande (2. Auflage 1977, 60 S.)
- Führer Zuidersee/IJsselmeer (1975, 70 S.)
- Führer Randstad Holland (erscheint Ende 1980)
- Verzeichnis deutschsprachiger Literatur über die Geographie der Niederlande
- Verzeichnis französischsprachiger Literatur über die Geographie der Niederlande

Literaturbesprechungen

Boje Maassen: Materialien zur Umwelterziehung in allgemeinbildenden Schulen. Band 1 (bis 1974) 143 S, DM 14.--.

Div. Autoren: Unterrichtsmaterialien zur Umwelterziehung. Band 2 (bis 1979), 164 S., DM 16.50.

Div. Autoren: Umweltunterricht in der Bundesrepublik Deutschland 1980, 257 S., DM 19.80.

Helmut Mikelskis: Materialien zum Thema Kernkraftwerke, 127 S., DM 12.50.

Alle: Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften, Kiel; Aulis Verlag Deubner & Co., Köln.

Das Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften (IPN) ist ein überregionales Zentrum für die interdisziplinäre Forschung, Entwicklung und Lehre im Bereich des naturwissenschaftlichen Unterrichts in allen Bildungsbereichen.

Eine Arbeitsgruppe dieses Instituts befasst sich mit der Veröffentlichung von Informationen unter dem Titel IDK (Information-Dokumentation-Kooperation), v.a. von didaktischem Material.

Die vorliegenden Hefte sind entstanden, da die Bedeutung von verschiedenen Aspekten der Umwelterziehung deutlich zugenommen hat und das Angebot in den traditionellen Schulbüchern der Aktualität des Themas nicht mehr gerecht wird.

Im Band 1 der "Materialien zur Umwelterziehung in allgemeinbildenden Schulen" gibt der Verfasser eine Auswahl von geeigneter Literatur zum Bereich Oekologie/Umweltschutz, die bis Sept. 74 in deutscher Sprache vorlag und im Buchhandel erhältlich war. Band 2 bringt eine "annotierte Bibliographie" von Erscheinungen zu diesem Thema im Zeitraum von Sept. 74 bis Sept. 79.

Der Verfasser von "Materialien zum Thema Kernkraftwerke" legt das Schwergewicht auf bereits erprobte Unterrichtseinheiten zu obigem Thema, zu welchem er kritische Kommentare liefert (teilweise mit Abbildungen). Ergänzend wird eine Zusammenstellung themenbezogener Zeitschriftenaufsätze, Sachbücher und Filmographie angeboten. Im vierten Band dieser Reihe "Umweltunterricht in der BRD 1980" geht es um eine kritische Beurteilung nach der Einführung der Umwelterziehung in das allgemeinbildende Schulwesen, im weiteren um Vorschläge zur Verbesserung des Unterrichts, z.B. durch einen koordinierten Lehrplan für die Fächer Biologie und Erdkunde. Als Grundlage wurde das "Umweltgutachten 1978" und eine Arbeitstagung von Biologie- und Geographiedidaktikern in Berlin verwendet.

DIVERSE AUTOREN: Zur Darstellung der deutschen Grenzen in Schulbüchern und Schulatlanten der Bundesrepublik Deutschland. Internationale Schulbuchforschung, Zeitschrift des Georg-Eckert-Instituts, 1.Jg. 1979, Heft 2 (löst das seit 1952 erscheinende Jahrbuch für den Geschichts- und Geographieunterricht ab). Hrsg. Karl-Ernst Jeismann; Verlag Georg Westermann, Braunschweig.

Im September 1979 wendet sich der Verband der Schulbuchverlage an die politisch Verantwortlichen und an die Öffentlichkeit; er unterrichtet sie von der drohenden Gefahr, dass künftig den 12 Millionen Schülern in der Bundesrepublik verschiedene Deutschlandbilder vermittelt werden, weil sich die staatlichen Institutionen über die Grenzdarstellung in Schulatlanten nicht mehr einigen können. Ein scheinbar pädagogisches Thema hat - ohne Zutun der unmittelbar betroffenen Autoren, Kartographen und Verlage - staatspolitische Dimensionen erhalten. Wie konnte es dazu kommen?

Landkarten und Schulatlanten, die nach 1945 in Deutschland herausgebracht wurden, mussten von den jeweiligen Besatzungsmächten genehmigt werden. Deren Vorschriften wichen zwar in Details voneinander ab, prinzipiell aber galt (gemäß dem sog. Potsdamer Abkommen vom 2.8.1945): als "Deutschland" erscheinen lediglich die 4 Besatzungszonen; die Oder-Neisse-Linie wird als Staatsgrenze gekennzeichnet; die Ostgebiete - bis zur Grenze von 1937, die meist schwach punktiert als "Perlenkette" eingetragen wurde - erhalten den Eindruck "unter polnischer bzw. sowjetischer Verwaltung".

1950 wurden alle Vorschriften der Alliierten aufgehoben; die Weisungsbefugnis ging an die 1949 entstandenen beiden deutschen Staaten (besser: die beiden Staaten in Deutschland) über. Im Juli 1952 erließ der Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen sog. Karten- und Bezeichnungsrichtlinien; sie wurden 1961 bzw. 1965 neu gefasst und entsprachen der damaligen Situation des sog. "Kalten Krieges" im geteilten Europa. Danach war als Staatsgrenze bei allen Karten die Grenze des Deutschen Reiches vom 31.12.1937 darzustellen. Die Grenze zwischen der Bundesrepublik und der sog. "DDR" ("die Demarkationslinie zur sowjetischen Besatzungszone") und die Oder-Neisse-Linie dagegen waren nicht als Staatsgrenzen darzustellen.

Etwa ab 1967, mit der "neuen Ostpolitik" Bonns, werden diese Richtlinien im politischen Sprachgebrauch der Öffentlichkeit zunehmend ignoriert, ja die Atlanten- und Schulbuchverlage werden wegen deren strikter Beachtung häufig attackiert, erhalten aber von offizieller Seite keine Rückendeckung. 1970 werden die sog. Ostverträge abgeschlossen. In Artikel I des Warschauer Vertrags stellen die Bundesrepublik und Polen übereinstimmend fest, dass die Oder-Neisse-Linie "die westliche Staatsgrenze der Volksrepublik Polen bildet". Bundesregierung und Bundestag erklären ausdrücklich, dass damit die allein einem Friedensvertrag vorbehaltene Grenzregelung nicht vorweggenommen sei. Zum 30.6.1971 hebt der Bun-

desminister für innerdeutsche Beziehungen (man beachte die Umbenennung!) die Richtlinien ersatzlos auf. Der Bund macht deutlich, dass die Reglementierung kartographischer Kennzeichnungen kein geeignetes Mittel der Politik darstelle, dass vielmehr die Verlage hier in eigener Verantwortung entscheiden sollen; zudem gehöre die Zulassung und Verwendung von Schulbüchern ausschließlich in die Kulturhoheit der Bundesländer.

Dort werden unterschiedliche Bewertungsgrundsätze angewendet. Die Verlage suchen nach einer Lösung. 1973 überarbeiten sie ihre bereits 1969/1970 erstellten Empfehlungen für die Bezeichnung von geographischen Namen und die Darstellung von Grenzen, v.a. im Blick auf den auch vom Bundesverfassungsgericht ausdrücklich bestätigten Friedensvertragsvorbehalt. Sie kommen überein, auf Karten als Deutsches Reich historisch das Gebiet in den Grenzen vom 31.12.1937 darzustellen. Wird für dieses Gebiet die Bezeichnung Deutschland verwendet, dann soll sie nicht über die östliche Grenze der DDR hinausragen. Die Abkürzungen BRD und DDR sollen möglich sein; zwischen den beiden Staaten verläuft eine "Staatsgrenze besonderer Art". Der Viermätestatus von Berlin ist kenntlich zu machen.

Diese von den privaten Verlagen vorgeschlagene Kompromisslösung wird zwar nicht offiziell anerkannt, sie wird aber bei Zulassungsverfahren von den Kultusministerien weitgehend toleriert. Ab 1977 allerdings nehmen die unterschiedlichen politischen Auffassungen über "die Deutsche Frage" immer mehr Einfluss auf die schulkartographische Praxis. So fordert Nordrhein-Westfalen für Atlanten nur noch eine einzigen Karte, in der das Deutsche Reich von 1937 dargestellt wird; in allen anderen Karten soll die Grenze von 1937 nicht erscheinen. Bayern dagegen ordnet an, auf allen Karten die Reichsgrenze von 1937 einzutragen und sie - ebenso wie die deutsch-deutsche Grenze und auch die Oder-Neisse-Linie - durch eigene Signaturen, die sich deutlich von völkerrechtlichen Staatsgrenzen unterscheiden, zu markieren.

Alle Versuche der Verlage, bei Bundesregierung und Bundesrat, bei der Ministerpräsidentenkonferenz und v.a. bei der Ständigen Konferenz der Kultusminister einen übereinstimmenden Beschluss in der umstrittenen Frage zu erreichen, bleiben leider ohne Erfolg. Niemand hält sich für letztlich zuständig. Am 23.11.1978 fasst zwar die Kultusministerkonferenz einstimmig einen Beschluss über "Die Behandlung der Deutschen Frage im Unterricht"; in dem sehr ausgewogenen und ausführlichen Text wird das Problem der Grenzdarstellung und der Bezeichnung geographischer Namen aber überhaupt nicht erwähnt! Im Februar 1979 veranstaltet der Verband Deutscher Schulgeographen im Reichstagsgebäude in Berlin eine vielbeachtete Tagung zum Thema "Behandlung Deutschlands im Unterricht", bei der im Anschluss an ein Referat des Staats- und Völkerrechtlers Prof. Dr. Frowein (S. 84-90) in einer öffentlichen Diskussion zum Problem der Grenzdarstellungen leider wieder nur die kontroversen Auffassungen festgestellt werden können.

Die - vorerst oder überhaupt? - letzte Runde in dem verwirrenden Spiel wird wieder vom Verband der Schulbuchverlage eingeleitet: er überreicht den Kultusministern eine von ihm erbetene Stellungnahme der Professoren Frowein und von Münch (S. 90/91), verbunden mit dem Appell, Alleingänge einzelner Bundesländer zu stoppen und (endlich) zu einer Uebereinstimmung zu kommen. In einer erneuten Ueberarbeitung ihrer Empfehlungen schlagen die Verlage vor: alle politischen Karten sollen die Ostgrenze in besonderer Signatur enthalten (Vorschlag für die Legende: Darstellung der Grenze des Deutschen Reiches vom 31.12.1937 unter Berücksichtigung des Fortbestehens der Viermächteverantwortung für Deutschland als Ganzes und des Bundesverfassungs-

gerichtsurteils zum Warschauer Vertrag). Bei allen übrigen Karten - sofern vom Thema her nicht erforderlich - soll auf die Darstellung der Grenze verzichtet werden. (Bedauerlicherweise gehen die Empfehlungen nicht auf den Sachverhalt ein, der im Gutachten der Professoren an erster Stelle genannt wird: die Kennzeichnung der Oder-Neisse-Linie als Staatsgrenze und eine Flächeneinfärbung, die die aktuelle Zugehörigkeit der historischen deutschen Ostgebiete zur Volksrepublik Polen nicht in Frage stellt.)

Leider scheint auch dieser Vorschlag keine allgemeine Zustimmung zu finden - die eingangs erwähnte Gefahr divergierender Deutschlandbilder droht Wirklichkeit zu werden.

GH 1/81

Dietrich Ottmar, Stuttgart

SAGES Projektgruppe "Jugend und Schulen": Energiefragen im Unterricht der Mittelschule. Ringordner Theorie + diverse Abb., Zürich, 1980, Fr. 45--.

Der handliche Ordner mit losen Blättern birgt eine Fülle von Material zum aktuellen Thema Energie.

Eingangs wird die Terminologie erläutert wie Primärenergieträger, Äquivalente, hoch- und niedrigwertige Energieträger, exergetische und anergetische Verschwendungen etc... Ein weiteres Kapitel geht auf die geschichtliche Entwicklung des Energieverbrauchs ein, gibt Zusammenhänge zwischen BSP und Energieverbrauch in verschiedenen Ländern, im besonderen in der Schweiz, und führt die Zukunftsprogramme des GEK sowie der Gruppe "Jenseits der Sachzwänge" auf.

Das Kapitel III erläutert umfassend Menge und Nutzbarkeit der Energiequellen, die direkt oder indirekt der Sonne zu verdanken sind: Sonnenenergie, Wasserkraft, Windenergie, aber auch Wellenenergie, Meereströmungen und Meereswärme, dann durch Photosynthese erzeugte Biomasse in Form von Nahrungsmitteln, Holz, Abfällen (Biogas) und die viel diskutierten fossilen Brennstoffe. Außerdem werden Kernenergie, geothermische Energie und Gezeitenenergie vorgestellt. Weitere Kapitel befassen sich mit der praktischen Nutzung der Energie, wobei nicht nur detailliert die "herkömmliche" Nutzung wie Licht, Kraft und Wärme diskutiert wird, sondern auf die Wichtigkeit hingewiesen wird, wie Energienutzung in jeder Art von Planung einzubeziehen ist; als Beispiele werden die Architektur (mit Kostenberechnungen von bereits existierenden "Energiesparhäusern") und der Verkehr (Energienutzung der verschiedenen Transportmittel) angeführt.

Obwohl die Verfasser im Vorwort betonen, dass es sich im vorliegenden Band um eine rein naturwissenschaftliche Abhandlung des Themas Energie handelt, möchten sie anregen, die Problematik auch in den gesellschaftlichen und philosophischen Bereich vorstossen zu lassen, wobei eine ethische Diskussion der Kompetenz des Lehrers überlassen bleibt. Die beiden Kapitel Wachstumsprobleme und Umweltökonomie weisen in diese Richtung.

Da an den meisten Schulen leider im Stoffplan zu wenig Zeit für das immer brisantere Thema Energie vorgesehen ist, schlagen die Autoren vor, im Rahmen von bewilligten Arbeitswochen eingeschender damit zu arbeiten.

Lobenswert ist die Zusammenstellung der im Text erscheinenden Grafiken im Anhang (problemlose Vervielfältigung zum Verteilen an die Schüler) und ein ausführliches Literaturverzeichnis mit den nützlichen Hinweisen wie Übersichtsbuch/Grundlagenmaterial für Lehrer/für Schüler/Tech-nisch. Der Ordner stellt meiner Ansicht nach für jeden aktuell orientierten Mittelschullehrer eine wertvolle Hilfe dar. Er sollte sich durch teilweise auftretenden Formelreichtum von einem intensiven Studium des Materials nicht abschrecken lassen.

Die Verfasser haben vor einigen Wochen mit einem Fragebogen an die Bezüger die Verwendbarkeit des Ordners zu testen versucht und dabei betont, dass sie für Anregungen und Verbesserungsvorschläge jeglicher Art (für die 2. Auflage, die 1. Auflage ist bereits vergriffen), vor allem auch vonseiten nicht-naturwissenschaftlichen Fachbereichen sehr dankbar sind. Eine gute Form, um dem im Umbruch befindlichen Thema Energie gerecht zu werden.

GH 1/81

Margrit Wegmann, Zürich

BECK Hartmut: Umweltschutz im Geographie-Unterricht. 124 S., 29 Abb., Aulis Verlag Deubner, Köln, 1980. DM 24.--.

Es ist sehr zu begrüßen, dass mit dem vorliegenden Werk der Schule ein Informationsmittel für problemorientierten Umweltschutzunterricht zur Verfügung gestellt wird. Anhand der vier Themen "Gefährdung einer Wildflusslandschaft", "Luftverschmutzung in einer Stadtlandschaft", "Umweltprobleme durch Schwermetalle" und "Gefährdung stadtnaher Wälder durch raumbeanspruchende Planung" werden vielseitige Probleme und Nutzungskonflikte deutlich vor Augen geführt. Als vielbeschäftiger Lehrer ist man gerne bereit, Hilfen entgegenzunehmen, die ein aufwendiges Zusammensuchen von gesicherten Fakten erübrigten. Als didaktische Anregungen werden Rollenspiele und Schreiben an amtliche Stellen und Politiker sinnvoll eingesetzt. Weniger didaktisch sind etwa Hinweise wie "Lehrer: Nehmt Schreibzeug, Block und Atlas hervor". Viele Fragestellungen bleiben offen, z.B. Was ist Erholung? Wie werden Immissions-Grenzwerte festgelegt?

Wie funktioniert eine Entstaubungsanlage? Also ist es unumgänglich, neue Literatur zu studieren, die denn auch im Anhang zu jedem Kapitel ausführlich aufgelistet wird. Leider wurden viele Zahlenwerte (z.B. Seiten 42, 44) in Texte eingegliedert; in Form von Säulendiagrammen wären diese rascher zu überblicken. Dies bleibt als Aufgabe dem Lehrer überlassen wie auch etwa zu den besprochenen Beispielen (alle in der BRD) die Zeitungsnotizen "herbeizaubern", denn diese sind nicht beigelegt. Dia-Serien zu den Beispielen wären sehr wünschenswert. Zahlreich sind die Arbeitsblätter, wobei einige doch eher den Titel "Kurzzusammenfassung" verdienten. Positiv ist sicher, dass hier nun gesicherte Zahlen aus aufwendigen Untersuchungen vorliegen. Auf Emotionen wird verzichtet; die Information bleibt sachlich. Dem engagierten Lehrer ist dieses Werk sicher ein wertvoller Einstieg in die Problematik, und da er zwangsläufig ein grosses Mass an Eigeninitiative erbringen muss, wird sein Unterricht bestimmt kreativ ausfallen.

GH 1/81

Walter Ort, Oberrohrdorf

MIKUS Werner unter Mitarbeit von Georg KOST, Günther LAMCHE und Heinz Musall: Industrielle Verbundsysteme - Studien zur räumlichen Organisation der Industrie am Beispiel von Mehrwerksunternehmen in Süddeutschland, der Schweiz und Oberitalien. Heidelberger Geographische Arbeiten Heft 57, 1979. 173 S., 42 Fig., 45 Tab., DM 32.--.

Bei der vorliegenden Untersuchung des Deutschen Industriegraphen Werner MIKUS handelt es sich um die Ergebnisse einer mehrjährigen Forschungsarbeit, welche im Rahmen des Schwerpunktprogramms "Industriegraphie" der Deutschen Forschungsgemeinschaft durchgeführt wurde. Im Mittelpunkt des Forschungsprojektes standen zwei Problemkreise: (1) Aufzeigen der strukturellen Merkmale, der kybernetischen Aspekte und der Entwicklungstendenzen von Verbundsystemen mit dem Ziel allgemeine Erkenntnisse zur Typisierung und Phasengliederung zu gewinnen sowie (2) den Einfluss der Zweigwerksindustrialisierung auf die regionale Entwicklung und Raumordnung zu überprüfen. Untersucht wurden insgesamt 370 Unternehmen mit 1421 Werken. Die entsprechenden Werte für die Schweiz lauten 82 Unternehmen mit 342 Werken. Aus arbeitstechnischen Gründen beschränkte sich die Forschergruppe dabei auf vier Industriebranchen: Chemische Industrie, Feinmechanische Industrie, Elektroindustrie und Nahrungsmittelindustrie.

Von den zahlreichen interessanten Ergebnissen dieser detaillierten Studie soll im folgenden lediglich die Frage nach dem Beitrag der Zweigwerke für die regionale Entwicklung etwas genauer betrachtet werden. Gerade in der Schweiz ist das Misstrauen gegenüber unselbständigen Zweigbetrieben noch stark emotional geprägt, fehlen doch aussagekräftige Untersuchungen über

Erfolge und Misserfolge. MIKUS kommt hier zu einer sehr differenzierten Beurteilung: "Im Rahmen der Verbundsysteme können sowohl negative aber auch positive wirtschaftliche Entwicklungstendenzen von einem Raum auf die von ihm abhängigen Räume übertragen werden. Nur wenige Formen lassen sich mit dem Begriff des internen Kolonialismus umschreiben. Notwendig erscheint allerdings eine Verstärkung der autozentrierten Raumstruktur mit mehr horizontalen Beziehungen. Folgt man dem raumplanerischen Ziel einer ausgewogenen regionalen Entwicklung, so kann die Zweigwerksindustrialisierung je nach der Modalität zur Entfaltung des Verbunds nur als eine Übergangsstufe der räumlichen Entwicklung akzeptiert werden.

Innerhalb einer Hierarchie der Bewertung von Zweigwerken für die regionale Entwicklung sind diejenigen mit verschiedenen Funktionen denen mit monofunktionaler Ausstattung vorzuziehen, ebenso diejenigen mit einer hohen Produktionstiefe und eigenen Fertigprodukten denen mit einerseitiger Elementen- oder Komponentenfunktion" (S. 155).

Die mit zahlreichen Abbildungen und Tabellen sowie einem umfangreichen Literaturverzeichnis sehr gut dokumentierte Arbeit von MIKUS vermittelt eine Fülle von Anregungen für industriegraphische Forschungen in der Schweiz. Es bleibt zu hoffen, dass sich auch Schweizer Geographen vermehrt diesem interessanten Forschungsfeld zwischen Wirtschafts-, Sozial- und Regionalwissenschaften sowie Unternehmens- und Raumplanung zuwenden werden. Gerade bei diesen Fragestellungen kann der Wille und die Fähigkeit zur interdisziplinären Zusammenarbeit getestet werden.

GH 1/81

Hans Elsasser, Zürich

GIERLOFF-EMDEN H.G.: Geographie des Meeres. Lehrbuch der Allgemeinen Geographie, Bd. V, Teil 1: 847 S., DM 192.--, Teil 2: 608 S., DM 138.--; Verlag Walter de Gruyter, Berlin, 1980.

Es sind keine sehr bequemen Bücher, diese beiden Bände, sowohl von der Gestaltung als auch von der Problematik her. Bei der Gestaltung sticht sofort die riesige Menge von Zusatzinformationen und Literaturhinweisen (z.T. als Zitate) ins Auge, die im Text integriert ist. Darunter leidet zwar die Lesbarkeit stark, doch wird andererseits der an einem Spezialproblem interessierte Leser sehr gründlich über die weiterführende Literatur informiert. Hervorzuheben sind auch die Abbildungen. Mit einer Zahl von über 600 ist dieses Werk sehr reich illustriert, speziell wenn an die Vielfalt der meist sehr ausführlich kommentierten Abbildungen gedacht wird (alte Zeichnungen, Karten, Blockdiagramme, Echogramme, RadARBilder und natürlich sehr viele Satellitenaufnahmen, um nur einige Abbildungstypen zu nennen). Eindrücklich ist beispielsweise ein Ausschnitt aus der Stationskarte der Deutschen Atlantischen Expedition des FS "Meteor" (1925 - 1927), einem sicher epochalen Ereignis. Weniger Genugtuung kann der Leser dagegen bei jener Karte empfinden, in der die Entwaldung der italienischen Küste zur Gewinnung von Holzkohle in der Gegenwart eingetragen ist oder bei der Aufnahme eines mit Strandköpfen vollbesetzten Sandstrandes (vor allem wegen der Zusatzbemerkung, dass mit Liegestühlen die dichteste Nutzung erreicht werden kann...). Gerade aus solchen Aufnahmen, die zugegebenermassen willkürlich ausgewählt sind, wird die Grundidee dieses Werkes deutlich:

Nicht die Ozeanographie mit ihren physikalischen und mathematischen Erklärungen steht im Vordergrund, sondern das Meer und seine Küsten als Umwelt. Es handelt sich bewusst nicht um einen Ersatz einer "Allgemeinen Meereskunde" sondern primär um die Darstellung geographischer Zusammenhänge. Diese Grundidee zeigt sich auch im Inhalt, der verglichen mit anderen Lehrbüchern ähnlicher Thematik einen veränderten Schwerpunkt besitzt. So wird auf rund 150 Seiten der Ozean als Lebensraum des Menschen von der frühen Seefahrt bis zu den modernen Tiefseuprojekten behandelt (in den meisten meereskundlichen Büchern feiert die Seefahrt vor der Challenger-Expedi-

tion ein geradezu stiefmütterliches Dasein). 100 Seiten sind der Kartendarstellung des Meeresboden und der Küsten gewidmet, wobei man einige Details über Ortsbestimmung und Lotungen erfährt. Bemerkenswert ist ein Vergleich zwischen Hand- und Computerzeichnung einer bathymetrischen Karte, wo der subjektiv eingestellte Zeichner zu einem ziemlich anderen Bild gelangt als der Computer. Weit gespannt ist das Kapitel über das Meereis mit 150 Seiten (Sieben Seiten sind allein der Eisnomenklatur und -klassifikation gewidmet). Hier nimmt die Wirkung des Eises an den Küsten und im Seeverkehr eine wichtige Stellung ein. Beim Thema Meeresspiegelschwankungen (150 Seiten) dominieren die morphologischen Befunde in den Küstenbereichen. Das am ausführlichsten behandelte Kapitel ist den Küsten gewidmet (rund 300 Seiten). Hier wird beispielsweise mit sehr viel Bildmaterial über die Auswirkungen der Gezeiten gesprochen, so etwa auch deren mögliche Energienutzung. Aktuell ist natürlich auch der Abschnitt "Venedig" im Zusammenhang mit Lagunen und ihren Städten. Etwas zu kurz geraten ist dagegen der Abschnitt "Die Küste als Wirtschafts-, Erholungs- und Lebensraum", doch sind immerhin einige Teilespekte zu diesem grossen Problemkreis an ganz verschiedenen Stellen in den beiden Teilbänden zu finden. Abgeschlossen wird das Werk mit dem rechtlichen Aspekt von Meeresgebieten und Meeresbodenzenonen. Nicht speziell hervorgehoben wurden in dieser Aufzählung die Kapitel "Grösse und Gliederung der Ozeane" (30 Seiten), "Geomorphologie des Meeresbodens" (inkl. Rohstoffgewinnung; 200 Seiten), "Der Wasserkörper des Meeres" (mit einem Kapitel über Nahrung und Verschmutzung; 250 Seiten) sowie einem kurzen Abschnitt über Korallen (20 Seiten).

Diese beiden Bände, die - wie eingangs erwähnt wurde - nicht sehr bequem zu lesen sind, bergen eine ungeheure Fülle von Informationen aus der bestehenden Literatur aber auch aus persönlichen Erfahrungen des Autors. Die Bücher sind in einem gewissen Sinn Nachschlagewerke über die Umwelt des Meeres und sollten eigentlich (trotz des hohen Preises) in keiner grösseren Geographie-Bibliothek fehlen. Es ist als sehr erfreulich zu werten, dass mit dieser "Geographie des Meeres" wieder eine Verbindung zwischen Geographie und Ozeanographie hergestellt wird.

GH 1/81

Peter Fitze, Zürich